

Waldregion 2 Werdenberg-Rheintal

Lawinenverbauungsprojekt Gonzen



Der Abbau von Eisenerz im Bergwerk Gonzen führte dazu, dass an den Wäldern am Gonzen ein massiver Raubbau betrieben wurde. Wegen des fehlenden Waldes lösten sich immer wieder Lawinen, welche teilweise bis hinunter ins Tal donnerten. Im Jahre 1945 ereignete sich das letzte grosse Lawinenunglück. Dabei war neben den materiellen Schäden auch ein Todesopfer zu beklagen. Dieses Ereignis führte dazu, dass unverzüglich ein Verbauungsprojekt erarbeitet wurde.

In der Folge wurden die Anrissstellen in drei Etappen verbaut und durch Aufforstungen unterstützt. Die ersten Werke wurden noch aus Lerchenholz erstellt, mit der Absicht, dass diese dann durch den aufgeforsteten Wald abgelöst würden. Die rauen Bedingungen am Gonzen erschwerten die Verjüngung des Waldes und viele gepflanzten Bäume gingen ein. In den beiden folgenden Etappen wurden die Holzverbauungen durch Stahlkonstruktionen ersetzt, Topfpflanzen gesetzt und Weiden vom Weidegang ausgeschlossen und aufgeforstet. Im extremen und schneereichen Lawinenwinter 98/99 haben sich die Investitionen am Gonzen bestens bewährt.

2001 wurde zusammen mit dem Schweizerischen Lawinenforschungsinstitut eine Kontrolle des verbauten Gebietes vorgenommen. Auf Grund dieser Kontrolle und in Absprache mit der Forstdirektion in Bern legte die Bauherrschaft fest, ein weiteres Ergänzungsprojekt ausarbeiten zu lassen, um die Dreibeinbockverbauungen zur Sicherung des Jungwaldes unterhalb und nördlich der Verbauungen zu sichern. Das Projekt wurde 2004 genehmigt und ist 2008 abgeschlossen worden.